

Lobendauer Bach früher auch Zahlwasser<sup>5)</sup> geheissen haben. Es liegt also die Annahme nahe, dass der andere Quellbach, der bei Röhrsdorf oberhalb Hainpach entspringt und der auch von beiden der stärkere ist, den Namen Sebnitz bis zur Quelle geführt habe. Diese Annahme erhält in zwei alten Zeugnissen eine schwerwiegende Unterstützung. Das eine ist ein Rezess<sup>6)</sup> Georgs des Bärtigen von 1532, welcher verfügt: „Die von Schleinitz sollen denen von der Sebnitz das Flössen auf der Sebnitzbach. in Massen sie es zuvor gehabt, bis Wilmannsdorf und Einsiedel nachlassen.“ Das andere Zeugnis ist die auch von Götzingen erwähnte Grenzurkunde vom 7. Mai 1241<sup>7)</sup>, nach welcher die eine Grenzlinie zwischen den Gütern des Bisthums Meissen und des Königs von Böhmen geht (von Wilthen her auf einem Steige) *usque in Sebenizam, in locum ubi mansit antiquitus heremita*. Von diesem Einsiedler hat das böhmische Grenzdorf Einsiedel den Namen erhalten. Dasselbe liegt aber nicht mehr an der vereinigten Sebnitz, sondern nur an ihren beiden Quellbächen. Welcher von beiden nun die hier bezeichnete *Sebeniza* ist, darüber darf man wohl der Tradition das Wort gönnen, welche noch jetzt in Einsiedel besteht und die Klausur des alten Einsiedlers an den Wölmsdorfer Bach verlegt, und zwar an die Forellenmühle unter Siebers Anbau<sup>8)</sup>.

<sup>5)</sup> Worbs, Neues Archiv für die Geschichte Schlesiens und der Lausitzen II (1824), 344.

<sup>6)</sup> Eine (im Jahre 1700) beglaubigte Abschrift im Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Loc. 4511. Die in dem Kurf. Sachsen befindlichen Eisenhammer Vol. II, Bl. 18 flg. (Bl. 20 b).

<sup>7)</sup> Codex diplomaticus Saxoniae regiae II. 1, 109. Götzingen datiert diese Urkunde nach Schöttgens Vorgange von 1228, Worbs (Neues Archiv II, 319) sogar von 1213. Das hat darin seinen Grund, dass die Grenzstreitigkeiten nach ihrer ersten Entscheidung im Jahre 1213 sich erneuerten, und noch zweimal, 1228 und 1241, die Grenzakta von 1213 bestätigt wurde.

<sup>8)</sup> Neuerdings wird bisweilen die Vermuthung ausgesprochen, der Spitzberg bei Ober-Einsiedel, welcher ein Kreuz auf seinem Gipfel trägt, sei der Wohnort des Einsiedlers gewesen, und deshalb werde noch jetzt am Trinitatis-Sonntage dort das Bergfest gefeiert. Dem widerspricht ein alter Kenner der Orts-Überlieferung, Herr Bürgermeister Sieber in Einsiedel, auf das Bestimmteste. Das Bergfest bestehe erst etwa seit 1840, angeregt vom Bürgermeister Meier in Neudörfel, das Kreuz aber habe sein (Siebers) eigener Urgrossvater Hentschel in Neudörfel zuerst errichtet. Allerdings führt nicht Nieder- sonder Ober-Einsiedel den Einsiedler im Gemeindegemeinschaftsiegel; und der Spitzberg wird im *Atlas Saxonicus* mit „Wallfahrt“